



wird die Dauthendey-Gesellschaft im Einvernehmen mit der Stadt und der Hertie-Leitung am Hertie-Haus Eingang Alte Mainbrücke eine Gedenktafel zur Erinnerung an den in unmittelbarer Nähe geborenen Dichter anbringen. Die feierliche Enthüllung der Gedenktafel findet am Samstag, dem 24. Juli 1982 vormittags um 10.30 Uhr in Anwesenheit des Oberbürgermeisters der Stadt Würzburg, des Präsidenten der Dauthendey-Gesellschaft und des 1. Bundesvorsitzenden des Frankenbundes statt.

L. P.

◀ Gedenktafel im ehemaligen Geburtshaus Max Dauthendey. Entwurf und Foto: Ossi Krapf, Maler und Graphiker, Rottendorf

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Richard Rausch

Der Weg zur Kunst wartet zuweilen mit seltsamen Umleitungen, Barrieren und Stop-Schildern auf; führt über wackelige Stege und endet manchmal vor einem Tor, das erst nach geduldigem Warten aufgetan wird. Dies kann sowohl für den Kunstfreund als auch für den produzierenden Künstler zutreffend sein.

Richard Rausch hat diesen Weg streckenweise beschreiten müssen. Das Ziel hatte er im Auge, aber der kurvenreiche Zugang dorthin zeigte erst seine Tücken, als er ihn betreten hatte. Am 8. Mai 1926 wurde er in Wüstenselbitz bei Helmbrechts geboren. Der Vater betrieb dort eine Lohnweberei und zwei Brüder saßen mit ihm noch am Familientisch. Liebe zur Natur und Freude an der zeichnerischen Darstellung dessen, was die Natur im



Foto: Ultsch, Schweinfurt

Frankenwald bot, machten sich schon früh bemerkbar. Die künstlerische Betätigung des älteren Bruders weckte auch in ihm die Lust an der Malerei. Da dieser Bruder für



Im Steinwald (Tusche, laviert)

die Übernahme des elterlichen Betriebes vorgesehen war, wollte sich Richard intensiv dem Kunststudium zuwenden. Die erste Barriere stellte sich jedoch schon bald in den so schön geplanten Weg: der Krieg. Noch während seiner Schulzeit an der Oberschule Münchberg (jetzt Gymnasium) begann Richard Rausch 1941 einen Fernkurs für Zeichnen und Malen bei der Kunstschule Berlin-Charlottenburg e. V. 1943 wurde dort der Unterricht eingestellt, weil die Lehrkräfte zum Wehrdienst eingezogen wurden. Im September 1943 kam die Münchberger Oberschulklassse zur Flak nach Schweinfurt. Die jugendlichen Helfer in der Abwehr von Luftangriffen waren wechselweise bei Grafenrheinfeld, Sennfeld und Mainberg eingesetzt. Der Siebzehnjährige hatte einen Zeichenblock im Gepäck und aus jener Zeit stammt die Sepiazeichnung „Bombenangriff auf Schweinfurt“. Dort am Main erlebte er die Zerstörung, Tod und Not bringenden Angriffe auf die Stadt. Der ältere Bruder stand irgendwo als Soldat an der Front. Im Januar 1944 wurde Richard Rausch zum Reichsarbeitsdienst und im Mai des gleichen Jahres zur Wehrmacht einberufen. Im Oktober 1945 kehrte er aus russischer Kriegsgefangenschaft in seine Frankenwaldheimat zurück. Der Bruder, der den elterlichen Betrieb übernehmen sollte, war in Italien gefallen. Aus dem geplanten Kunst-Studium wurde

nichts, denn nun mußte er sich auf den Textilbetrieb umstellen. Das vorgefaßte Ziel war damit in weite Ferne gerückt, aber es war noch vorhanden. Nach dem Besuch der Staatlichen höheren Textilfachschule in Münchberg (1947/48) bildete sich der junge Unternehmer Richard Rausch neben seiner beruflichen Tätigkeit selbst künstlerisch weiter und er verband das Angestrebte mit dem Notwendigen. Das Angebot der Leinenweberei wurde ausgebaut und erweitert.

Es kamen Stickereien hinzu und Rausch legte bei der Herstellung von Heimtextilien (Tischdecken, Läufer, Sets usw.) Wert auf anspruchsvolle, individuelle künstlerische Gestaltung. Hierbei kamen ihm seine zeichnerischen Fähigkeiten trefflich zugute. Wenn ihm der Betrieb Zeit und Muße dazu ließ, malte und zeichnete er draußen vor der Natur, im Frankenwald und im jeweiligen Urlaubsdomicil. Die ihm von der Natur vorgegebenen Formen und Eindrücke brachte er in Aquarellen und Zeichnungen nach Hause und das eine oder andere Motiv verhalf ihm bei der Gestaltung seiner Textilerzeugnisse zu eigenen künstlerischen Ideen. So ist es bis heute geblieben. Dieser Umstand ist sowohl den Ambitionen des Malers als auch dem Geschäftssinn des Textilkaufmanns Richard Rausch förderlich.

Daß seine Bilder Anerkennung und Freunde finden, zeigte sich bereits 1974, als er anlässlich der Straßenausstellung „Kunst in Hofer Schaufenstern“ erstmals als Maler vor die Öffentlichkeit trat. Seitdem ist er Mitglied der Künstlergruppe „Nordfranken“ und seine Aquarelle sind in den Ausstellungen dieser Gruppe ein fester Bestandteil. Im Sommer 1981 waren seine Bilder mit den Arbeiten mehrerer oberfränkischer Künstler in der Neuen Residenz in Bamberg zu sehen und im Herbst 1981 stellte die Sparkasse Helmbrechts in ihren Räumen Aquarelle von ihm zusammen mit Ölbildern seines Malerfreundes Martin Grünert (Hof) aus.